



Die Lourdes-Grotte im Hain.

Die Lourdes-Grotte im Hain.

Eines Abends ging ich einsam
Durch den stillen Buchenhain;
Milde Balsamdüfte säuseln
Durch der Bäume lange Reih'n.

Durch der Buchen dichte Kronen
Blickt des Mondes Silberlicht,
Und der Sterne gold'ner Schimmer
Durch die Nest' und Zweige bricht.

Ei! was seh' ich in der Ferne!
Lichtlein rot und violett,
Grün und blau und mannigfaltig;
Was hat wohl mein Aug' erspäht?

Nascher wenden meine Schritte
Sich dem Lichterscheine hin; —
Und — schon steh ich vor der Grotte
In des Waldes düsterm Grün.

Rechts in einer Felsennische
Steht Mariens schönes Bild;
O so schön, daß süße Freude
Mein betrübt's Herz erfüllt.

Links zu ihren Füßen knieet
Bernadette, die Hirtenmaid,
Deren klare Taubenaugen
Blinken voller Lieblichkeit.

Junge duftig süße Rosen
Zu Mariens Füßen blüh'n,
Die im Glanz der roten Lampen
Rot wie Feuerkohlen glüh'n.

Eine kühle Quelle sprudelt
Aus dem kalten Felsenbett;
Unwillkürlich wie der Bronnen
Quillt hervor mein Lobgebet.

Auf die Kniebank sint' ich nieder,
Von dem Anblick hoch entzückt,
Wenn ich auf die Jungfrau blicke,
Die mein Herz so sehr beglückt.

„Hier, wo auf geweihtem Grunde
Nur der stille Hain mich hört,
Will ich Dir vertraulich sagen,
Was mein armes Herz begehrt.“

Ost hab' ich mit schwerem Herzen
Diese Grotte hier besucht;
Und jedesmal hat mich Maria
Still mit Tröstung heimgesucht.

Breis und Dank sei Dir, Maria,
Hier an diesem Gnadenort;
Denn bist Du der Armen Tröstung,
Aller Not ein Zufluchtsort.

Kober Jäger.

David Livingstone.

(Fortsetzung.)

Nach mehrmonatlichem Aufenthalt in der Heimat kehrte Livingstone im Jahre 1857 nach Afrika zurück, und zwar in direktem Auftrag der englischen Regierung. Während dieser zweiten, sechs Jahre dauernden Wanderung durch den schwarzen Erdteil gelang ihm unter andern wichtigen Entdeckungen die Auffindung des Nyassa-Sees, aus dessen Umgebung alljährlich viele Tausende schwarzer Sklaven nach Sansibar geschleppt wurden.

Im Jahre 1866 wurde Livingstone zum britischen Konsul von Innerafrika ernannt. Er durchquerte von Sansibar aus weite Strecken bis zum Nyassa-See hin; als er aber nach dem Westufer des Sees übersehen wollte, hinderten ihn die Araber daran, die ihn als den gefährlichsten Feind des Sklavenhandels kannten. Er mußte daher zu Fuß um den viele hundert Meilen langen See herumwandern und eroberte dem menschlichen Wissen Schritt für Schritt neue Gebiete, arbeitete Karten aus und legte Sammlungen an.

Viele seiner schwarzen Begleiter verließen ihn in treuloher Weise; einer derselben, Musa mit Namen, eilte nach Sansibar zurück und erzählte dort, Livingstone sei überfallen und getötet und all seiner Habe beraubt worden. Die englischen Zeitungen brachten spaltenlange Mägelieder über den Toten.

Livingstone selbst aber, der von all dem nichts wußte, machte sich inzwischen auf den Weg nach dem Tanganjika-See. Der Weg war weit und mühevoll und brachte ihm große Verluste. Die Lebensmittel gingen aus, und ein gemieteter Träger brannte mit der Reise-Apothek durch. Infolgedessen war Livingstone aller Mittel gegen das Fieber beraubt, und seine Ge-

sundheit wurde ernstlich erschüttert. Dennoch erreichte er die Südspitze des Tanganjika-Sees, und ein Jahr später entdeckte er den Bangweolo-See. Zu Boot besuchte er die im See liegenden Inseln und erregte großes Aufsehen unter den Eingebornen, die noch nie einen Weißen erblickt hatten.

Nings um den See dehnten sich große Sümpfe. Livingstone glaubte, daß man in dieser Gegend die südlichste Quelle des Nil zu finden habe; darin täuschte er sich; er hat nie erfahren, daß der aus dem Bangweolo-See strömende Fluß nicht zum Nil geht, sondern ein Nebenfluß des Qualaba oder oberen Kongos ist. Auf dieser Reise erkrankte er gefährlich und mußte auf einer Bahre getragen werden. Ost lag er bewußtlos in Fiebertäumen und verlor zuletzt völlig die Zeitrechnung. Er wollte daher zum Tanganjika-See zurück; am östlichen Ufer desselben, in Udbiji, hoffte er Ruhe, neue Vorräte und Briefe aus der Heimat zu finden.

Von allem entblößt, erreichte er auch wirklich die genannte Stadt, die ein Hauptpunkt des arabischen Sklavenhandels war; aber die erwarteten Vorräte waren spurlos verschwunden, und von den zahlreichen Briefen, die er an den Sultan von Sansibar und in seine Heimat geschrieben hatte, ist niemals ein einziger angekommen. Dazu war Krieg; alle Stämme an der Ostküste des Sees lagen miteinander in Fehde. Livingstone zog daher abermals gegen Westen zu. Diesesmal wollte er den Lauf des Qualaba erforschen. Wenn es ihm gelang festzustellen, ob dieser mächtige Fluß dem Mitteländischen Meere oder dem Atlantischen Ozean zuflüsse, wollte er zufriedenen Herzens in die Heimat zurückkehren. Er wußte nicht, und hat es auch nie erfahren, daß der Qualaba identisch sei mit dem Kongos, der hier an seinem Oberlauf einen andern Namen führt. Erst